

Schweizer Freizeitreitverband



SFRV/ASEL

Schweizer Freizeitreitverband
Association Suisse d'Equitation de Loisir
Associazione Svizzera di Equitazione del Tempo Libero

RÜCKBLICK GENERALVERSAMMLUNG 2018

Die Generalversammlung fand am 3. März 2018 in Wangen a.A. statt.

Wir haben uns sehr gefreut, dass 49 Mitglieder den Weg zur Versammlung gefunden haben. Zu Beginn luden wir zum gemeinsamen Apéro ein und zeigten anschliessend einen spannenden Videobeitrag zu «wildlebenden Pferden».

An der ordentlichen Generalversammlung informierten wir die Mitglieder über vergangene und zukünftige Projekte. Sei es die Zusammenarbeit mit dem SVSP zur neugestalteten «Grundausbildung Pferd Schweiz», oder dem Messeauftritt an der CanChaval in Bern 2018. Der Mitgliederbeitrag wurde für 2018 auf CHF

90.00/120.00 festgelegt. Zudem werden ab 2019 unsere Kurse erstmalig nur noch auf der Website zu finden sein und kein Kursprogramm verschickt. Gedruckte Kurslisten wird es an Veranstaltungen und auf Bestellung beim Sekretariat geben. Leider mussten wir zwei Vorstandsmitglieder verabschieden, die beide aus zeitlichen Gründen zurücktreten. Wir freuen uns aber sehr, mit Jasmin Wirth und Gerhard Stiegler weiterhin im engen Kontakt zu stehen. Kathrin Eichler wurde neu als Vize-Präsidentin gewählt, Kristina Gau als Sekretärin/Kassier im Amt bestätigt, Maya Schmid als Vorsitzende der Prüfungskommission, Rolf Plüss als Vorsitzender der Technischen Kom-

mission SFRV HorseChallenge® und Ingeborg Grosse als neue Beisitzende in den Vorstand gewählt. Ebenfalls aus zeitlichen Gründen vom Amt zurück getreten ist die Revisorin Daniela Burkhalter, deren Stelle neu von Uschi Stämpfli besetzt wird.

Wir danken allen Mitgliedern für ihre Treue und Unterstützung. Der Vorstand freut sich wie jedes Jahr sehr auf die anstehenden Herausforderungen.

Wofür sich der SFRV einsetzt und warum sich eine Mitgliedschaft lohnt, findet ihr hier:

www.sfrv-asel.ch/ueber-uns

NATUR-TRAIL MIT SUSI WEISS

Die Hindernisse sind Baumstämme, Brücken, Gräben, Treppen, Wälle und andere Geländehindernisse. Das Pferd lernt zuerst an der Hand geführt, alle Hindernisse aufmerksam und in ruhigem Tempo zu bewältigen. Hat das Pferd an der Hand gelernt Vertrauen in die Hindernisse zu bekommen. Können die Hindernisse auch geritten werden. Naturtrail macht viel

Spass, fördert das Vertrauen, die Koordination, Balance und Geschicklichkeit deines Pferdes. Es ist eine andere Art der Gymnastizierung und das Pferd lernt zu denken und selbständig seine Füße richtig zu platzieren. Nervöse Pferde werden ruhig und gelassen, ruhige Pferde werden sehr aufmerksam und arbeiten freudig mit. Sogar Esel lassen sich dafür begeistern.

Daten/Dauer/Durchführungsort

17.6.2018, 1 Tag, 4115 Mariastein / SO

Weitere Infos und Anmeldung:

www.sfrv-asel.ch/kurse



Über die Referentin

Susi Weiss ist Trainerin B Westernreiten und unterrichtet seit 20 Jahren motivierte Freizeitreiter aller Reitweisen und Turnierreiter im Westernsport mit Lieblingsdisziplin Trail. Sie liebt den Westernsport, soweit es pferdegerecht ist und auch Geländereiten. Geländereiten ist ja ausserhalb der Wege fast nicht mehr möglich in der Schweiz. Deshalb lag es nahe auf unserer Anlage einen Natur/Extremtrail mit über 30 Hindernissen zu errichten damit die Pferde ein abwechslungsreiches Training geniessen können. In den letzten 4 Jahren hatten schon viele Reiter und Pferd Spass an unseren Kursen und viele kommen jedes Jahr wieder.

LEHRGÄNGE 2018

Datum	Kurs	Kanton
09.05.2018	Infoabend Energetischer Pferdetherapeut SFRV	BE
06.07.2018 - 23.03.2019	Lehrgang Energetischer Pferdetherapeut SFRV	BE/FR
11.08.2018	Lehrgangsbeginn Basisausbildung SFRV 2018-2020	VD
18.08.2018	Lehrgangsbeginn Basisausbildung SFRV 2018-2020	ZH

Alle Angaben ohne Gewähr

Alle aktuellen Kurse: www.sfrv-asel.ch/kurse

Für die Ausbildungen «Basisausbildung SFRV» und «Energetischer Pferdetherapeut SFRV» können Infomappen beim Sekretariat bestellt werden. Die Teilnehmerzahlen für alle Lehrgänge sind begrenzt.

NATURAL HORSEBACK ARCHERY MIT PETTRA ENGELÄNDER



Das Einsteigerseminar «Natural Horseback Archery» ist ein guter Einstieg für Reiter und Nichtreiter, um das Bogenschiessen vom Pferd zu erleben. Die Erfahrung, ohne Zügel zu reiten und gleichzeitig ein Ziel zu treffen ist ein einzigartiges Erlebnis. Petra Engländer und das Profi-Team ihrer Schule macht es möglich und geht individuell auf die Teilnehmenden ein.

Petra Engländer arbeiten nach einem ganzheitlichen Konzept auf Basis der Philosophie asiatischer Kampfkunst. So wird Körper und Geist im Bogenschiessen und im Reiten nicht getrennt voneinander gesehen.

Das Natural Horseback Archery hat eine positive Auswirkung auf das Selbstvertrauen, die Koordination, Balance und Fokus des Reiters. Spass und Freude, sowie Teamarbeit sind zusätzliche Inhalte im Seminar. Die Teilnehmenden bekommen gezielte Übungen und umfangreiches Wissen, um selbständig nach dem Seminar weiter zu üben oder um sich einfach inspirieren zu lassen.

Daten/Dauer/Durchführungsort

Vorführung und Bildervortrag:
29. Juni 2018, 19.00 bis 20.30 Uhr,
4714 Aedermannsdorf / SO

Praxiskurs:
30. Juni bis 1. Juli 2018, 2 Tage,
4714 Aedermannsdorf / SO

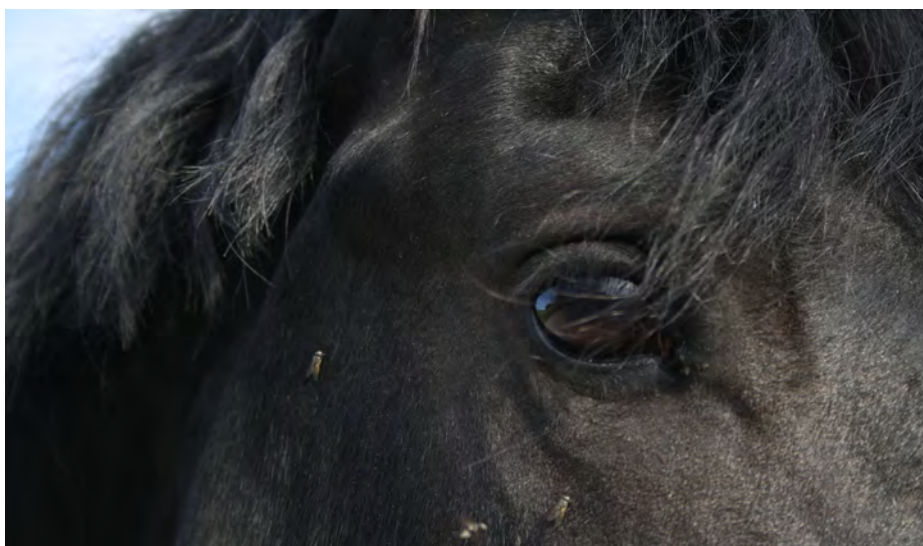
Weitere Infos und Anmeldung:
www.sfrv-asel.ch/kurse

Über die Referentin

Petra Engländer praktiziert das berittene Bogenschiessen seit 1999 und war eine der Initiatoren dieses Sportes in Deutschland und in anderen europäischen Ländern. Sie ist Leiterin und Begründerin der Independent European Horseback Archery School – IEHAS. Sie besitzt den 5th Degree Black Belt Tara Miliata Fighting System und ist Weltmeisterin im Natural Horseback Archery nach den Regularien der IEHAS.

Petra Engländer beschäftigt sich seit mehr als 25 Jahren intensiv mit Kampfkunst, Pferden und Tanz. Auf ihrer Suche, dies in ihrem Leben einzubinden, begegneten ihr viele ungewöhnliche Menschen und Lehrer/Lehrerinnen, die sie auf ihrem Weg unterstützten und ihr Wissen an sie weitergaben. Eine große Inspiration und ein Wendepunkt auf ihrem Weg war das Zusammentreffen mit der Kampfkunstlegende «Chief» Robert V. Jones (Begründer «Zen Do Kai» und «Tara Miliata») im Jahr 2011. Das heutige Schulsystem erwuchs unter anderem aus den Erfahrungen und Ergebnissen des Trainings mit «Chief». Engländer ist heute die führende Frau des berittenen Bogenschiessens und praktiziert aktiv seit 18 Jahren diese Kampfkunst zu Pferd. Sie trainiert mit anerkannten Meistern aus verschiedenen Kampfkünsten und organisierte internationale Turniere in dieser Disziplin. Ihre Erfolge in diesen Turnieren machten Sie bekannt.

WENN DAS PFERD JA SAGT



Wenn ein Pferd beim Anreiten buckelt, hat man etwas falsch gemacht. Das Pferd ist überfordert und hat ein inneres Nein zur Arbeit mit dem Mensch entwickelt.

Wohl alle Freizeitreitende wünschen sich aber ein Pferd, das Ja sagt, also eine innere Bereitschaft hat zur Zusammenarbeit mit dem Mensch. Oft hören wir in unseren Ausbildungen und Kursen: «mein Pferd kann das nicht, weil es früher negative Erfahrungen gemacht hat». Früher, also bei Vorbesitzern oder eben in der Einreitphase. Dank einem positiven Training und einer vertrauensvollen Beziehung können Pferde wieder lernen mehr Ja zu sagen, leider geht das Nein jedoch nie ganz weg. In Stresssituationen kommt es wieder hoch. Schade, denn es ist möglich Pferde so auszubilden, dass sie ihr inneres Ja behalten können. Dazu gehört auch eine artgerechte Aufzucht. Als Beispiel dafür stellen wir hier das Berbergestüt Al Canton vor, welches von Familie Lazzarini im Puschlav geführt wird. Zudem lassen wir zwei Bereiterinnen aus den Kreisen des SFRV zu Wort kommen, die eines gemeinsam haben: auf ihrem Weg zur respektvollen Ausbildung des Pferdes haben sie nach ihrer Berufslehre im Ausland und mit verschiedenen Reitweisen Erfahrungen gesammelt. Wir haben ihnen die Frage gestellt, was sie tun, um Pferde beim Einreiten nicht zu überfordern.

Karin Jenni:

«Wenn dein Pferd einen Fehler macht, so suche die Ursache bei dir. Und solltest du sie nicht finden, dann schau genauer hin»
(Egon von Neindorff)

Diese Weisheit stand auf der Weihnachtskarte meiner Trainerin und ich finde sie passt bestens zum Thema.

Ein junges Pferd anzureiten erfordert, nebst viel Erfahrung und reiterlichem Können, die Fähigkeit, das Pferd wahrzunehmen, es zu verstehen und das eigene Tun in Frage zu stellen.

Schnell ist ein junges Pferd überfordert, überreizt. Wenn wir es schaffen, trotz Trainingsplan, was sicher sinnvoll ist, im Hier und Jetzt zu bleiben und zu sehen, was im Moment ist, dann laufen wir weniger Gefahr zu schnell, zu viel zu wollen. Die Pferde zeigen uns das meist sehr deutlich an. Sie sind nervös, unruhig, ängstlich und können sich nicht entspannen. Ein Pferd das nicht entspannt ist, kann sich nicht auf die Arbeit konzentrieren. Unsere primäre Aufgabe ist es also, das Vertrauen des jungen Pferdes zu gewinnen und ihm Sicherheit zu geben. Das beginnt bereits im Stall, im Alltag, beim Putzen, Anhalftern, Anbinden, nicht erst auf dem Platz. Das Pferd soll sich in meiner Gegenwart sicher fühlen und es soll mich respektieren.

Sehr wichtig finde ich auch, dass das junge Pferd eine konstante Bezugsperson hat, die primär mit ihm arbeitet und auf die es sich verlassen kann.

Es ist auch ein grosser Unterschied, ob das junge Pferd bei mir aufgewachsen ist und mit der Umgebung und mir schon vertraut ist oder erst zum Anreiten zu mir kommt. Hat das junge Pferd noch Mühe mit einfachen Dingen, wie am Putzplatz angebunden sein und ruhig stehen, hilft es ihm, wenn man ein erfahreneres Pferd, bei dem es sich wohlfühlt, dazu nimmt. Dies gibt ihm Sicherheit und es kann erst mal «zuschauen». Das hilft auch beim Entdecken der nahen Umgebung oder dem Reitplatz. Wie schnell es sich darauf einlässt, hängt ganz davon ab wie neugierig, ängstlich oder selbstbewusst es ist. Wann immer möglich, sollte es dabei so frei wie möglich sein und die Option haben, Abstand zu nehmen. Ein junges Pferd, das die Wahl hat auszuweichen und Distanz zu schaffen, zu dem was ihm Angst macht, ist

eher bereit, sich auf etwas einzulassen und gerät weniger in Panik.

Hat es sich dann an mich und die Umgebung gewohnt, nehme ich es ohne Begleitung aus dem Stall. Zuerst nur zum Putzen, später auch für einen kurzen Spaziergang oder auf den Platz. Auch hier arbeite ich ohne Druck, lasse dem Pferd genug Zeit sich alles genau anzusehen bevor es vorwärtsläuft. Ich bestimme einzig die Richtung und den Abstand zu mir. Ziel der Übung auch hier, das Pferd soll sich wohlfühlen und positive Erlebnisse haben. Am Anfang sind die Ausflüge sicher kurz und ich komme nicht weit. Mit der Zeit kann ich aber den Radius erweitern und wenn ich merke, dass es mir vertrauensvoll überallhin folgt, beginne ich erst mit der eigentlichen Arbeit.

Laura Ochsner:

- Das wichtigste beim Anreiten von jungen Pferden ist Ruhe, Gelassenheit und genügend Erfahrung des Ausbilders.
- Mir ist es wichtig mit genügend Zeit und kleinen Schritten zu arbeiten, und immer erst dann mehr zu fordern, wenn das Jungpferd die bereits gestellten Aufgaben ohne Stresssignale bewältigen kann.
- Viele kleine Pausen fördernd die innere Ruhe und das Vertrauen des Jungpferdes in die gestellten Aufgaben.
- Viel Wert lege ich auch auf behutsames Gewöhnen an die Ausrüstung und auf den Verzicht von Hilfszügeln, damit das Jungpferd von Anfang an lernt seinen Hals als natürliche Balancestange zu nutzen.
- Durch Bodenarbeit, Handarbeit und Longieren am Kappzaum, arbeite ich mit dem Jungpferd bereits vor dem ersten Aufsitzen an wichtigen Themen wie Respekt, Gehorsam, Gelassenheit, ersten Biege und Dehnübungen und vielem mehr damit aus dem Jungpferd ein nervenstarkes und gelassenes Reitpferd wird.

VOM FOHLEN ZUM REITPFERD

DIE AUSBILDUNG EINES JUNGPFERDES BEIM BERBERGESTÜT AL CANTON

Die Begriffe Einreiten/Anreiten werden nicht einheitlich verwendet und die Definitionen variieren je Umfeld und Reitkultur. Eine Minimaldefinition könnte so lauten: Der Mensch kann vom Pferderücken aus Tempo und Linie bestimmen.

Das entspricht den Anforderungen, die es für die Bedienung jedes Fahrzeuges braucht. Starten, beschleunigen, verlangsamen, halten, rückwärts, vorwärts, geradeaus, rechts, links.

Hört sich einfach an, oder? Trotzdem, Einreiten ist der Teil der Grundausbildung, über

den wohl am meisten gesprochen und der manchmal heimlich gefürchtet wird.

Das ist verständlich. In dem wir den sicheren Stand auf unseren zwei Beinen aufgeben und uns auf den Pferderücken setzen, begeben wir uns psychisch und physisch in eine völlig neue Situation.

Wir bewegen uns, aber wir werden auch bewegt. Das erfordert einiges an Koordination und Reaktivität, denn die blitzschnellen Bewegungen des Pferdes kann den Reiter in unerwünschte Situationen katapultieren.

*Das Fohlen lernt
von seiner Mutter
und der Herde.*



Durch die Höhe haben wir eine andere optische Perspektive, aber auch eine grössere Entfernung zum Boden.

Es ist also nur natürlich, dass der Phase des Einreitens viel Aufmerksamkeit gewidmet wird, um dem Sicherheitsbedürfnis des Menschen und der Umgebung gerecht zu werden.

Trotzdem, letztendlich ist das Einreiten einfach ein Bestandteil der Grundausbildung, der aber gut vorbereitet werden kann.

Eine gute Basis ist die halbe Miete

Bevor wir ans Reiten denken, wird vom Pferd erwartet, dass es sich führen lässt, angebunden stehen kann, sich überall anfassen lässt, sich bei der Hufpflege und medizinischen Behandlung kooperativ verhält und sich umstandslos verladen lässt. Weiter sollen es unerschrocken im Gelände gehen, und im Strassenverkehr ruhig bleiben. Es soll unseren Anweisungen folgen und auf Kommando Tempo, Gangart und Richtung wechseln. Und in all diesen Aufgaben soll es dem Menschen vertrauen und ihn respektieren.

Ganz schön viel Stoff, den es zu bewältigen gibt. Und gleichzeitig solcher, der sich nicht unter Zeitdruck eintrichtern lässt.

Deshalb beginnt die Pferdeausbildung lange bevor der erste Strick ins Spiel kommt.

Unbekannte Situationen erfahren.

Die ersten Ausbildner:

Die Mutter und die Herde

Die wichtigsten Verhaltensweisen lernt das Fohlen von seiner Mutter und der Herde, in die es hineingeboren wird. Die Mutter und die (vorzugsweise gemischtaltrige) Herde übernimmt seine Erziehung und Sozialisierung. Eine Herde bietet Schutz und Sicherheit, ermöglicht den Tieren, eine differenzierte Kommunikation zu erlernen, Beziehungen zu pflegen, Rangordnungen zu klären und verschiedene Rollen zu übernehmen. In der Herde sozialisierte und aufgezogene Pferde lassen sich später problemlos in einen neuen Verband integrieren, da sie ja die universelle Pferdesprache beherrschen. Diese bildet auch die Grundlage, auf der man die Kommunikation mit den Pferden aufbauen kann. Ein in der Herde sozialisiertes Pferd bringt optimale Voraussetzungen für eine pferdegerechte Ausbildung mit.

Vertrauen und Respekt:

Erste Kontaktaufnahme

Auch wenn die Mutterstute und die Herde die Hauptaufgaben der Fohlen- und Jungpferderziehung übernimmt, macht es Sinn, von Anfang an einen dosierten und überlegten Menschenkontakt zu pflegen. Menschen haben eine vom Pferd völlig verschiedene Silhouette. Ihre Sinne sind vergleichsweise schlecht ausgebildet, die Reaktivität herabgesetzt und die Körperspannung erhöht.

Es macht also Sinn, wenn sich dieses «seltsame Wesen» sich oft in der Herde aufhält und

Kontakt zu den Fohlen herstellt. Dies geschieht am Anfang über den Kontakt mit der Mutterstute und den anderen Herdenmitgliedern, die den Menschen bereits vertrauen und sie respektieren. Die Art, wie man sich einem Fohlen nähert und auf sein Verhalten reagiert, ist bereits Kommunikation und somit Teil der Ausbildung.

Im Laufe der Zeit wird ein Kommunikationssystem eingeführt und etabliert. Dazu braucht es viel Klarheit und die Fähigkeit, das Pferd und sich selbst «zu lesen». Das heisst, man muss sich den akustischen, optischen und taktilen Signalen bewusst sein, die man aussendet.

Es wird vorausgesetzt, dass die Menschen eine Vorstellung vom Kreislauf der Kommandos haben, positive und negative Verstärker kennen und situationsadäquat verwenden.

Alltagstauglich werden

Die ersten Übungen und Ausbildungsschritte ergeben sich aus den Notwendigkeiten des Alltags. Einen Absetzer muss man am ganzen Körper berühren können. Es lässt sich die Beine hochheben und kann wenigstens kurze Zeit ruhig stehen bleiben. Er lässt sich am Halfter führen und hat gelernt, zügig und stressfrei in den Hänger zu steigen.

Ein hilfreicher Grundsatz ist, bei der Ausbildung jeweils nur ein neues «Element» hinzuzufügen oder zu ändern. Das beginnt schon beim Absetzen. Nicht das Fohlen wird von der Mutter, der Herde und dem Heimatstall getrennt, sondern die Mutter verlässt die Herde



für einige Stunden. Das Fohlen verbleibt im gewohnten räumlichen und sozialen Umfeld.

Später kann das bedeuten, dass die Lernschritte in Einzelteile zerlegt und einzeln eingeübt werden (Entflechten). So kann man bspw. die Fellpflege in verschiedene Aufgaben aufsplitten: Halfter tragen, ruhig stehen bleiben, Ortswechsel (Putzplatz, Trennung von Herde), sich überall anfassen lassen, ruhig stehen bleiben. Man übt die Schritte einzeln ein und fügt sie nach und nach zusammen (Verknüpfen, von leicht zu schwer).

Mit dieser Strategie kann man auf die einzelne Pferdepersönlichkeit und die aktuelle Situation eingehen und trotzdem einen klaren Rahmen beibehalten.

Die Basis wird vom Boden aus gelegt

Als Vorbereitung fürs Reiten sollte das Pferd ein vielseitiges Bodenarbeitsprogramm kennen. Dieses wird zuerst auf dem Arbeitsplatz, später aber auch im Gelände geübt. Die Stunde der Wahrheit schlägt bei unerwarteten Situationen und deshalb ist es gut, wenn die Pferde möglichst viel «Unbekanntes, evtl. gefährlich?» zu «bekannt, nicht gefährlich» umgeformt haben. Das heisst, Desensibilisierung kann (je nach Temperament und Wesen) ein wichtiges Thema sein. Seltsame Geräusche, Silhouetten und Bewegungen (Gletschirmflieger, andere Tiere, Lastwagen, verdächtiger Untergrund (Wasser, Brücken), Enpässe (Zugunterführung), Gerüche (Kadaver im Wald, Schweine).

Die durchdachte und abwechslungsreiche Longenarbeit ist eine optimale Vorbereitung

für das Reiten. Spätestens jetzt kann auch die Gewöhnung an den Sattel dazu kommen. Signalisiert das Pferd, dass es gegenüber dem Sattel, resp. dem Gegenstand auf dem Rücken oder dem Gurt am Bauch Vorbehalte hat, soll diesem Teil der Desensibilisierung grosse Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wichtig ist, dass das Pferd den Sattel nicht nur toleriert, sondern akzeptiert.

Text und Fotos:

Claudia Lazzarini und Alice Raselli

*Sich kennenlernen
mit allen Sinnen.*



*Anreiten
mit einer
Hilfsperson.*